

**Der folgende Text von Bernhard Schlink steht im Präsens. Das Original steht im Präteritum (=Imperfekt). Ändere die Zeit wieder ins Präteritum:**

Die Ferien meiner Kindheit *verbringe* (...*verbrachte*...) ich bei den Großeltern in der Schweiz. Meine Mutter *bringt* (.....) mich zum Bahnhof, *setzt* (.....) mich in den Zug, und wenn ich Glück habe (.....), *kann* (.....) ich sitzen bleiben und *komme* (.....) nach sechsstündiger Fahrt an dem Bahnsteig an, an dem der Großvater mich *erwartet* (.....). Wenn ich Pech habe (.....), *muss* (.....) ich an der Grenze umsteigen. Einmal *sitze* (.....) ich danach weinend im falschen Zug, bis ein freundlicher Kondukteur mir die Tränen trocknet (.....) und mich nach ein paar Stationen in einen anderen Zug *setzt* (.....) und dem nächsten Kondukteur anvertraut (.....), der mich auf die gleiche Weise an den übernächsten *weitergibt* (.....), so dass ich von einer Stafette von Kondukteuren ins Ziel befördert *werde* (.....). Ich *genieße* (.....) die Bahnfahrten: das Vorüberziehen der Landschaften und Orte, die Geborgenheit des Abteils, die Selbständigkeit. Ich habe (.....) Fahrkarte und Pass, Proviant und Lektüre, brauche (.....) niemanden und *muss* (.....) mir von niemandem etwas sagen lassen. In den Schweizer Zügen *vermisste* (.....) ich die Abteile. Dafür ist (.....) jeder Sitzplatz ein Fenster- oder Gangplatz und ich *muss* (.....) nicht befürchten, in der Mitte eines Abteils eingezwängt zu werden. Außerdem *ist* (.....) das helle Holz der Schweizer Sitze schmucker als das deutsche rotbraune Plastik, wie das Grau der Waggonen, die dreisprachige Aufschrift »SBB - CFF - FFS« und das Wappen mit dem weißen Kreuz im roten Feld *edler sind* (.....) als das schmutzige Grün mit der Aufschrift »DB«. Ich *bin* (.....) stolz, ein halber Schweizer zu sein, auch wenn ich die Schabigkeit der deutschen Züge *heimatlich finde* (.....) wie die Schabigkeit der Stadt, in der meine Mutter und ich *wohnen* (.....), und der Menschen, mit denen wir *leben* (.....). Der Bahnhof der großen Stadt am See, an dem meine Reise *endet* (.....), *ist* (.....) ein Kopfbahnhof. Ich *muss* (.....) nur den Bahnsteig entlang gehen und *kann* (.....) den Großvater nicht verfehlen: groß und kräftig, mit dunklen Augen, buschigem weißen Schnurrbart und Glatze, in heller Leinenjacke, mit Strohhut und Spazierstock. Er *strahlt* (.....) Verlässlichkeit aus. Er *bleibt* (.....) für mich groß, auch als ich ihn *überrage* (.....), und kräftig, auch als er sich auf den Spazierstock stützen *muss* (.....). Die Großeltern *wohnen* (.....) am See ein paar Orte weiter, und wenn das Wetter schön *ist* (.....), *nehmen* (.....) Großvater und ich nicht die Bahn, sondern das Schiff. Am liebsten *habe* (.....) ich den großen, alten Raddampfer. Er hat (.....) viele Decks, offene und geschlossene. Wir *stehen* (.....) auf dem vorderen offenen Deck, *atmen* (.....) den Wind und *sehen* (.....) am Ufer die kleinen Städte auftauchen und verschwinden.

**Die regelmäßigen Verben** gehen nach folgendem Muster:  
setzen – *setzte* – gesetzt  
haben – *hatte* – gehabt  
erwarten – *erwartete* – erwartet

**Die starken Verben** sind in der Übung kursiv geschrieben und ihre Stammformen hier aufgelistet:

*bringen – brachte – gebracht  
kommen – kam – gekommen  
sitzen – saß – gesessen  
geben – gab – gegeben  
werden – wurde – geworden  
genießen – genoss – genossen  
sein – war – gewesen  
finden – fand – gefunden  
bleiben – blieb – geblieben  
nehmen – nahm – genommen  
sehen – sah – gesehen  
stehen – stand – gestanden*